

„Von allem etwas“ in Wuppertal

Ausflug der Rönsahler Landfrauen führt nach Wuppertal. Synagoge, Gartenbau und Tuchweberei stehen auf dem Programm

Ein Bericht von Birgitta Negel-Täuber



(Foto: E.Becker)

Der Landfrauenverband hat sich neben der Geselligkeit vor allem die Weiterbildung von Frauen auf dem Lande auf die Fahnen geschrieben. Die Rönsahler Landfrauen verbinden ihre Ausflüge deshalb mit kulturell lohnenden Zielen. Dazu müssen sie nicht weit fahren, Kultur in all ihren Facetten gibt es auch in der Region.

Kürzlich machte sich eine Gruppe von gut vierzig Frauen auf den Weg Richtung Wuppertal. Erste Station war die Staudengärtnerei Arends und Maubach in Ronsdorf. Insofern ist der Gartenbaubetrieb ein Begriff: Inhaberin Anja Maubach ist Autorin zahlreicher Bücher zum Thema Staudenzucht und -pflege. Ihre Gärtnerei führt sie inzwischen in vierter Generation und so konnten die Landfrauen bei schönstem Sommerwetter nicht nur Stauden in voller Blüte erleben, sondern auch das Ambiente eines bergischen Betriebs am Ende des 19. Jahrhunderts.

Das nächste Ziel der Landfrauen lag ebenfalls in Wuppertal. Die Bergische Synagoge, Nachfolger der in der Pogromnacht 1938 zerstörten alten Synagoge in Elberfeld, liegt heute in unmittelbarer Nähe der Gemarker Kirche. Der Ort ist symbolträchtig, denn von dieser Kirche aus positionierte sich die Bekennende Kirche mit der Barmer Erklärung gegen die Ziele des Nationalsozialismus.

In der Staudengärtnerei Arends & Maubach



(Foto: D.Mathes)



(Foto: D.Mathes)



(Foto: E.Becker)



(Foto: E.Becker)

Es war auch die Landeskirche, die der jüdischen Gemeinde das Grundstück für eine neue Synagoge schenkte. Der Vorsitzende der Gemeinde, Leonid Goldberg begrüßte die Frauen im Hauptgebetsraum und führte sie in die Grundzüge jüdischen Gemeindelebens ein. Erstmals sahen die Frauen Thorarollen und erfuhren die Besonderheiten der jüdischen Sabbat-Gebote.

Die Landfrauen begegneten einer ihnen fremden Welt. Verstärkt wurde der Eindruck durch mit Panzerglas gesicherte Fenster und Türen und Taschenkontrollen am Eingang. Die Wuppertaler Gemeinde ist durch den Zuzug von russischen Juden stark gewachsen, muss aber, wie alle jüdischen Gemeinden in Deutschland, mit den Gefahren des Rechtsradikalismus leben.

Nach Pflanzen und Religion stand die Technik auf dem ebenso umfang- und kontrastreichen Programm. Das Wülfingmuseum in Radevormwald-Dahlerau ist eine ehemalige Tuchfabrik, die nach mehr als zweihundertjähriger Geschichte die Produktion einstellte. Ein Teil des großen Industriekomplexes wird heute von einem Verein als Museum betrieben. Die Frauen sahen sich sehr an die Historische Brennerei in Rönsahl erinnert, die - wenn auch im kleineren Maßstab - ein vergleichbares Industriedenkmal ist. Auch hier ist Gastronomie angeschlossen und finden häufig Familienfeiern statt. Die Landfrauen sahen Maschinen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und waren beeindruckt von den Musterbüchern und der hohen Qualität, die in Dahlerau produziert wurde.

Nach so vielen Eindrücken kam die Einkehr in einem Bauernhofcafé in Wellershausen gerade recht. Aber auch tagsüber hatte der Vorstand die Frauen immer wieder mit Getränken und Snacks versorgt. Der Gruppe hatten sich auch etliche Landfrauen aus Kierspe und Meinerzhagen angeschlossen, die an diesem langen Tag voll auf ihre Kosten gekommen waren.**bnt**



(Foto:E.Becker)



Leonid Goldberg, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Wuppertal, begrüßte die Rönsahler Landfrauen. (Foto: E.Becker)



Wülfingmuseum (Foto: D.Mathes)



Ausklang (Foto:E.Becker)